

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. Der Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Reklameteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. Annoncen-Aannahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluss
Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin □ Druck und Verlag von Hermann Luch in Koschmin

Telegramm-Adresse:
Zeitung Koschmin

Himmelfahrt.

Himmelan ist unser Herr gegangen,
Dahin geht auch unser Wallfahrtsgang.
Himmelan geht unser Herzerlangen,
Dahin geht der Sehnsucht Liederklang.
Himmelan ringt sich Gebet und Glaube
Täglich los aus tiefem Erdenstaube,
Himmelan!

Himmelan! Das Ziel des wahren Strebens
Suchen wir nicht in der Eitelkeit.
Himmelan! Das Bächlein unsres Lebens
Soll verrinnen nicht im Tal der Zeit.
Himmelan! Zu ew'gen Herrlichkeiten
Wird der gute Hirt die Seinen leiten,
Himmelan!

Himmelan! Mag manch ein Gut hier gelten,
Es verblüht der Freude schönster Strauß.
Himmelan! Hoch über alle Welten
Ragt der ew'gen Liebe Vaterhaus.
Himmelan! Hienieden ist kein Bleiben,
Himmelsläfte unser Schiffelein treiben,
Himmelan!

Himmelan! Ob auch den Blick uns truchten
Kreuz und Grab und was uns traurig macht,
Himmelan führt uns ein fernes Leuchten
Und erhellt uns auch die Kummernacht.
Erden Glück ist oft nicht eingetroffen,
Himmelan geht täglich unser Hoffen,
Himmelan!

Himmelan! Was wir hier auch verdröhen,
Himmelan! Was auch der Sinn gewann,
Himmelan! schallt es in höhern Chören,
Schmerz wie Freude hilft uns himmeln.
Himmelan wir aus der Schwachheit fliehen,
Himmelan uns Liebesmächte ziehen,
Himmelan! Paul Kaiser.

ihm der sprichwörtlich gewordene „vergnügte Wollontel“ ist verschwunden und an seine Stelle ist der Maschinenmarkt auf dem Palaisplatz getreten, welcher stetig an Umfang zunimmt. Beachtenswert ist hierbei, daß während auf dem Wollmarkt der Landwirt Verkäufer und der Industrielle Käufer war, heute das umgekehrte Verhältnis Platz gegriffen hat; auf dem Maschinenmarkt befruchtet der Landwirt durch seine Anläufe die Industrie, so haben Handel und Industrie heut ein lebhaftes Interesse an dem Gedeihen der Landwirtschaft. Dies beschränkt sich nicht etwa auf die Lieferanten landwirtschaftlicher Artikel, selbst eine Putzmaschinen, deren Laden in der Neuen Taschenstraße liegt, erklärte mir, daß der Maschinenmarkt ihr ein lebhaftes Geschäft bringt.

Wenn dieser Umwandlungsprozeß, der sich natürlich nicht plötzlich, sondern allmählich vollzogen hat, auch allgemein bekannt ist, so ist es doch recht schwer, ihn zahlenmäßig an der Geschichte eines Gutes nachzuweisen, weil in den meisten Fällen die notwendigen Aufzeichnungen fehlen. Auch von meiner heimatischen Scholle, die mein Vater und ich fast 50 Jahre hatten, konnte ich diesen Nachweis nicht führen, weil mein Vater seine Geld-Aufzeichnungen zwar sehr gewissenhaft, aber nur in einem Kalender gemacht hat, und diese Kalender, abgesehen von der Uebersichtlichkeit der Notizen, nicht sämtlich aufgehoben sind. Daher war meine Freude groß, als ich im vorigen Jahre von dem früheren Pächter eines Gutes im Süden der Provinz Posen, dessen jetzigen Eigentümer ich gut kenne, ein Buch erhielt, welches alle baren Einnahmen und Ausgaben auf diesem Gute durch fast 30 Jahre enthält, d. h. zuerst meine Herren, empfand ich Reiz, als ich sah, daß dieses dünne Buch für 30 Jahre ausgereicht hätte, während heute bei einfacher Buchführung ein solches Buch kaum für ein Jahr reicht und ein Abschluß nach doppelter Buchführung im Jahre vier Bücher umfaßt.

Sobald ich aber anfing, mich in dieses Buch zu versenken, gewannen die Zahlen Leben und vor meinem geistigen Auge stieg die ganze alte Wirtschaftsweise und ihre allmähliche Umbildung auf, durch Erzählungen meines Vaters, welcher seit 1850 praktischer Landwirt war, bin ich einigermaßen mit den landwirtschaftlichen Verhältnissen Schlesiens und Posen seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts bekannt. Was ich nicht wußte, erfuhr ich noch aus dem Munde der Witwe und des Sohnes des damaligen Pächters, welche heute noch ein benachbartes Gut in Pacht haben, was ich daraus ersehe, will ich Ihnen jetzt schildern, zuerst natürlich das Gut selbst.

Dasselbe hat 1650 Morgen, davon 1500 Morgen Acker, fräftigen, dankbaren Weizenboden, Oberkrume Lehm mit Lehm und Mergel als Untergrund, und 100 Morgen Wiese, liegt zwischen Krotoschin und Jaroschin und gehörte bis vor kurzem zu der Herrschaft eines deutschen Fürsten, der es verpachtet hatte, und dem letzten Pächter vor einigen Jahren käuflich überlassen hat. (Kronow, Kreis Koschmin, Eigentümer Herr Claassen, vorheriger Pächter Herr Wajdorf.)

Im Jahre 1861, als mein Gewährsmann es mit einem Vermögen von 27 000 Mark erpachtete, war weit und breit keine Eisenbahn. Er zahlte damals 7650 Mark Pacht, also etwa 4 1/2 Mark pro Morgen, das war noch zu viel. Er hatte in den ersten drei Jahren, wie die meisten Landwirte bei Antritt eines neuen Unternehmens, mit Verlust gearbeitet und zwar hauptsächlich, weil er nichts, resp. viel zu wenig produziert hatte; im einzelnen werden wir das noch nachher betrachten. Um sich zu halten, hat er bei Freunden in Breslau ein Darlehen von 6300 Mark aufgenommen, das er bald zurückzahlen konnte. Nach fünf Jahren besserte sich der Ertrag; unser Freund, den wir uns nicht etwa als übermütigen Grandseigneur, sondern als sehr anspruchslosen, fleißigen Mann zu denken haben, der seine Scholle lieb und selbst bewirtschaftet, der erste früh auf, der letzte abends zu Bett, gestattet sich den ersten Luxus; er kauft sich einen halbgedeckten Wagen für 240 Mark, neu wird er ja nicht gewesen sein, und bezahlt auch 87 Mark Weinrechnung! Das ist der einzige Posten von Privatausgaben, der sich in den ganzen Jahren findet, wird also als Wirtschaftsausgabe, vielleicht Bewirtung von Einquartierung oder dergl. anzusehen sein. Dann vermehrt sich der Ertrag regelmäßig, wie Sie aus folgender Uebersicht ersehen können.

Jahr	Einnahme	Ausgabe	Ueberschuh	Pacht	Ertrag der Wirtschaft im ganzen in fünf Jahren	pro Jahr und Morgen
	M.	M.	M.	M.	M.	M.
1860/65 5 J.	106339	106153	1186	48960	45186	5,—
1866/70 5 J.	141658	106301	35355	42000	77350	9,50
1871/75 5 J.	162176	117079	45097	49045	94148	11,75
1876/80 5 J.	228086	166343	76813	78995	148898	18,—
1881/85 5 J.	182053	177866	4187	82060	87147	10,80
1886/87 2 J.	57405	71078	-13603	36200	22597	7,—
1906/06	165561	130602			34959	23,—
1906/07	186285	132478			53807	36,—
1907/08	200765	155027			45738	28,—
1908/09	200287	150653			49634	33,—
1909/10	211284	156978			54306	36,—

Zum näheren Verständnis bemerke ich, daß sich unter Ausgaben stets die Pacht befindet, jedoch die Kolonne 4 den Verdienst des Pächters darstellt, einschl. Verzinsung seines eigenen Vermögens. Rechnet man dazu die gezahlte Pacht, Kolonne 5, so ergibt sich der tatsächliche Ertrag der Wirtschaft, der uns vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkt aus am meisten interessiert. Denn uns kann es gleichgültig sein, ob ein Gut billig oder teuer erpachtet, mit viel oder wenig Hypothekenzinsen belastet ist; wir wollen wissen, wieviel die Wirtschaft bei sachgemäßer Führung Ertrag bringt; pro Jahr und Morgen finden Sie dies in Kolonne 7, während alle anderen Zahlen für einen 5jährigen Zeitraum gelten. Daß unser Wirt ein tüchtiger Landwirt war, beweist nicht nur sein finanzieller Erfolg, sondern das Kassabuch verrät uns auch, daß die Nachbarn vielfach bei ihm Saatforn zu hohen Preisen geholt haben.

Nach den guten Erfolgen der ersten 15 Jahre, und obwohl in den Jahren 1874/75 Mißeraten waren, entschloß sich unser Wirt, für die neue Pachtperiode etwa 80% Pacht mehr zu zahlen, nämlich 15000 bis 16000 Mark, während er durchschnittlich vorher nur 8400 Mark gezahlt hatte, in den ersten 5 Jahren etwa noch 1000 Mark weniger, zuletzt ca. 1000 Mark mehr.

Zu den ersten 5 Jahren der neuen Pachtperiode von 1876/80 gibt die Wirtschaft trotz der erhöhten Pacht noch vermehrte Ueberschüsse, wozu allerdings eine außerordentliche Einnahme von 15000 Mark für Hagelenschadigung beiträgt. Dann aber sinken die Getreidepreise durch das Wachsen der amerikanischen Konkurrenz immer tiefer, die Wollpreise sinken immer mehr im Preise und so kommt es, zumal unser Wirt es unterläßt den damals bis 1884 noch sehr rentierenden Anbau von Zuckerrüben einzuführen, daß der Ertrag der Wirtschaft stark fällt. Der kleine Ueberschuh der drei Jahre 1880/83 wird von dem Verluste der beiden Jahre 83/85 aufgezehrt und die beiden folgenden Jahre vermehren diesen Verlust. Im Jahre 86/87 stirbt der Pächter, und dann sind die Aufzeichnungen nach anderen Grundrissen gemacht, jedoch sie für unsere Zwecke nicht mehr brauchbar sind.

Soweit die gesamten Ergebnisse; wollen wir im einzelnen sehen, wie gewirtschaftet worden ist, so ist folgendes von Bedeutung:

Als Erlös aus der Viehhaltung steht bis zum Jahre 1870 die verkaufte Wolle im Vordergrund; im ersten Jahre finden wir, wahrscheinlich weil die Herde schlecht gehalten wurde, nur 13 Zentner, doch steigt diese sofort auf 19 1/2 Zentner. Der Preis hält sich sogar mit einigen Schwankungen bis zum Jahre 1873 auf ca. 225 Mark, um dann auf ca. 170 Mark im Jahre 1876 zu fallen; auf diesem Stand bleibt es.

Außerdem bringt diese Schafherde bezeichnenderweise im ersten Jahre 180 Schafleder, d. h. die Herde hatte sehr viel Verluste durch die Drehkrankheit. In den nächsten Jahren werden noch viel Braken, d. h. ältere magere Mütter, verkauft und erst allmählich beginnt der Verkauf von gemästeten Hammeln. Rindvieh wird nur wenig gehalten und nur ältere Tiere ausrangiert. Davon bringt auch der Ochse nur 150 Mark, die Kuh 75—105 Mark. Im Jahre 1869/70 werden das erste Mal 8 Mastochsen für den stolzen Preis von 225 Mark pro Stück verkauft, ein Zeichen, wie leicht diese Tiere waren. Dann wird jährlich für etwa 3000 Mark Mastvieh verkauft. Pferde

Die Wirtschaftsgeschichte eines Posener Landgutes während der letzten 50 Jahre.

In der letzten Sitzung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Krotoschin-Koschmin hielt Herr Rittergutsbesitzer Dr. Dyhrenfurt (Petersdorf) einen Vortrag über: „Die Wirtschaftsgeschichte eines Posener Landgutes während der letzten 50 Jahre.“ Der gewaltige Umfang, welchen in den letzten 50 Jahren das gesamte Wirtschaftsleben erfahren hat, hat auch das seiner Natur nach konservativste, am schwersten veränderliche Gewerbe, die Landwirtschaft, ergriffen und stark beeinflusst. Auch alle diejenigen älteren Bewohner von Breslau, welche nie einen Fuß auf ein Landgut gesetzt haben, können diese Veränderung sehen, wenn sie sich an den großen Verkehr auf dem Wollmarkt in den 60er Jahren erinnern. Der Wollmarkt und mit